

Nastätten vor 150 Jahren zur Stadt erhoben

Eine förmliche Verleihung fand niemals statt — Jubiläum auf dem Taunus

-nn- NASTÄTTEN. Auf ein Jubiläum eigenartiger Prägung kann im kommenden Jahr die Stadt Nastätten zurückblicken, denn 150 Jahre sind dann vergangen, seitdem sie offiziell die Bezeichnung „Stadt“ zu führen berechtigt ist, und das, ohne daß jemals eine förmliche Stadtrechtsverleihung stattgefunden hat.

Die erste urkundliche Erwähnung von „Nasteden“ datiert in das Jahr 893 zurück. Diese alte Namensform enthält den Begriff „nau“ oder „na“, was in der mittelhochdeutschen Sprache soviel wie „neue Wohnstätte“ bedeutet. Die Siedlung war damals Eigentum der Abtei Prüm, die hier zu Beginn des 13. Jahrhunderts unter anderem 28 Mansen (Bauernhöfe) besaß. Sie ging danach zunächst als Lehen an die Grafen von Katzenelnbogen und 1449 durch Kauf in deren Eigentum über.

Bei der Teilung 1250 blieb Nastätten gemeinschaftliches Eigentum der Alt- und Neu-Katzenelnbogischen Linie. Der von der Burg Reichenberg hierher verlegte Amtssitz trug ganz erheblich zum Wachsen des Ortes bei. Bis 1816 bestand in Nastätten ein hessisches Amt, dann bis 1866 ein nassauisches.

Am 17. November 1816 ging Nastätten mit den umliegenden Gemeinden der ehe-

maligen Niedergrafschaft Katzenelnbogen an das Herzogtum Nassau über. Dieses Territorium wurde kurz darauf in 28 Amtsbezirke eingeteilt; auch Nastätten

jedoch der Rahmen dieser Abhandlung gesprengt würde. Allen Unbill der Zeiten zum Trotz hat sich Nastätten zu einem echten städtischen Mittelpunkt mit einem bedeutenden Hinterland, nämlich fast 80 Orten entwickelt. Das war durchaus nicht immer so. Noch vor 80 Jahren tendierten beispielsweise die Dörfer der Vogtei (Weiterod, Lipporn, Strüth) ganz nach den Städten des Rheins (Lorch, Kaub, St. Goarshausen) hin, wo damals die Eisenbahn den Anschluß an die große weite Welt herstellte, während etwa zwischen Strüth - Diethard - Nastätten nur ein Feldweg existierte, der durchaus nicht das ganze Jahr hindurch passierbar war.

Vor rund 100 Jahren standen in Nastätten 258 Häuser, in denen 453 Familien wohnten. 1196 Einwohner waren damals evangelisch, 449 katholisch und 67 jüdisch. Gerichtssiegel sind aus Nastätten schon 1615, also bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg, in verschiedenen Formen belegt. Nach dem Übergang an Nassau wurde das bisherige herrschaftliche Emblem, der hessische Löwenschild, durch ein ortseigenes Zeichen, den Bienenkorb mit den fünf Bienen im Schild, ersetzt. Nach einem Entwurf von Ad. M. Hildebrand wurde dieses Wappen, in dem die Bevölkerung „ein schönes Sinnbild der besten Bürgertugenden: Fleiß und Ordnung, erblickt“, im Jahre 1908 amtlich gebilligt. Mithin feiert das Nastätter Wappen in seiner heutigen Form im kommenden Jahr gleichfalls ein Jubiläum, nämlich sein sechzigstes.

Herzlichen Glückwunsch!

-s- ST. GOARSHAUSEN. Die älteste Einwohnerin von St. Goarshausen, Frau Gertrud Spitzlay, Nastätter Str. 164, wird am Samstag, 18. 11. 1967, 90 Jahre alt.

-rh- MARIENFELS. Seinen 72. Geburtstag kann am heutigen Freitag Mitbürger Wilhelm Lenz im Kreise seiner Familie feiern.

-rh- MIEHLEN. Frau Johanna Rinkief, Hauptstraße 70, kann heute ihren 77. Geburtstag begehen.

Das 82. Wiegenfest begeht am Montag Johannette Pfeiffer geb. Gemmer, Kirchgasse 11.



Sind Sie Teen oder Twen?

Dann lieben Sie bestimmt auch Schlager

In unserer Redaktion „für junge Leute“ sitzen neuerliche Mitarbeiter. Sie suchen den Hit des Monats und hoffen, ihn mit Ihrer Hilfe zu ermitteln. Schreiben Sie uns den Titel der Melodie, die Ihnen in diesen Tagen nicht aus dem Kopf geht. Und geben Sie uns den Titel der Schallplatte an, die Ihnen noch fehlt.

Wir verlosen 20 Schallplatten

im Wert bis zu je sechs Mark. Bitte, benutzen Sie nur die Vorderseite einer Postkarte (Postgebühr 20 Pfennig). Einsendeschluß ist Dienstag, 21. November 1967 (Datum des Poststempels).

Und die richtige Anschrift lautet:

RHEIN-ZEITUNG
„für junge Leute“
54 Koblenz - Postfach 1540

wurde Sitz eines nassauischen Amtmannes. (Amtsgericht und Amtsapotheke erinnern u. a. noch daran.)

Zwei Jahre später, 1818, erhielt Nastätten durch die neue Nassauische Gemeindeordnung den Charakter einer Stadt, ohne daß damals eine förmliche Stadtrechtsverleihung erfolgte. Das sind nun bald 150 Jahre her, und gar viel gäbe es aus dieser Epoche zu berichten, wodurch

Nastätten (Nasteden, Nasteden), Stadt und Amtsdorf mit einer evangelischen und katholischen Pfarrei, liegt offen und freundlich nicht fern von dem Mühlbache. Sie machte früher ein eignes Gericht aus, und war schon von den Zeiten der Carolinger her Eigentum der Abtei Prüm, die hier im Anfange des 13ten Jahrhunderts außer der Fronhube 28 Mansen (Bauernhöfe) von Hörigen und 4 von Leibeignen bewohnt hatte¹⁾. Der Abt wies 1136 dem Kloster St. Goar eine Verbeßerung seiner Einkünfte aus dieser Fronhube an²⁾. Von Prüm empfingen sie die Grafen von Katzenelnbogen als Lehen³⁾, und verwandelten sie im Jahr 1449 durch Kauf in ihr Eigentum⁴⁾. In der Teilung dieser Grafen um 1250 blieb sie wie später eine Gemeinschaft zwischen der Alt- und Neuf Katzenelnbogischen Linie. Der von der Burg Reichenberg hierher verlegte Amtssitz brachte den Ort in größere Aufnahme. — Ihre Kirche kommt um 1250 schon vor. Neben dieser seit der Reformation lutherischen kam unter Hessen-Rotenburg auch eine katholische und 1712 eine reformierte Kirche hier auf⁵⁾. Ein Tiefried von Nastetten erscheint um 1110.

So schreibt der bekannte nassauische Historiker Christian Daniel Vogel in seiner 1843 erschienenen „Beschreibung des Herzogthums Nassau“ von der Geschichte der Stadt Nastätten. Vogels Werk bildet heute noch eine wertvolle Quelle der Lokalgeschichtsforschung.

Reproduktion (2): Elisabeth Hofmann

Gemeinderat billigt Bürgerbefragung

Schulbesprechung zwischen Dörscheid, Bornich, Kaub und Weisel

-dt- WEISEL. Unter Vorsitz von Bürgermeister Lorch fand eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Zu Beginn erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen, um des plötzlich verstorbenen Ratsmitgliedes Walter Hammer ehrend zu gedenken. Anschließend wurde Paul Emmel als Nachfolger der Liste Rheingans durch Bürgermeister Lorch in den Gemeinderat eingeführt und auf sein Ratsherrenamt verpflichtet.

In einem Antrag der evangelischen Kirchengemeinden wurde die Zivilgemeinde um Erhöhung des Zuschusses für den Kindergarten gebeten, da infolge Kürzung des Zuschusses der Kirchenleitung die Mittel für die Aufrechterhaltung des Kindergartens nicht mehr ausreichen.

Bürgermeister Lorch das Ergebnis der letzten Tagung bekannt. Um zu erkunden, wie der Bürger zu den Vorstellungen des ministeriellen Erlasses steht, soll eine Bürgerversammlung mit anschließender Befragung mittels Fragebogen durchgeführt werden. Der Gemeinderat hat diese Bürgerbefragung einstimmig gebilligt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Bebauungsplan für das weitere Baugebiet „In der Acht“ vorgelegt. Dieser Plan sieht die Möglichkeit zum Bau von zwölf weiteren Wohnhäusern vor. Falls noch mehr Interessenten vorhanden als im jetzigen Plan an Plätzen ausgewiesen sind, ist eine nochmalige Erweiterung im Bebauungsgebiet möglich. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen,

Maschenmode
macht jung

STRICK-SCHÄFER

Koblenz, Lohrstr. 70, gegenüber Kaufhof

Der Gemeinderat beschloß daraufhin einstimmig, den bisherigen Zuschuß von 2400 Mark um 600 Mark zu erhöhen.

Zu dem Thema Mittelpunktsschule, über



Sechzig Jahre alt wird 1968 das Nastätter Wappen in seiner heutigen Form. Der Entwurf stammt von Ad. M. Hildebrand. Es hat auch bei der Ausschmückung des Landeshauses in Wiesbaden Verwendung gefunden. Bienenkorb und Bienen symbolisieren Bürgerfleiß und Ordnung.